

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Nro. 59.

St. Vith, Mittwoch den 20. Juli 1892.

27. Jahrgang.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbearbeitung illustriertes „Familienblatt“ 75 Pfennig und der seitigen Samstagbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 4-spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Pet. J. Doeppen in St. Vith

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 5 der Zuchtstier-Verordnung für den Kreis Malmedy vom 25. September 1891 bringe ich nachstehend die Verzeichnisse der bei dem außerordentlichen Hörtermin am 20. v. Mts. in Deidenberg an- und abgekörten Zuchtstiere zur allgemeinen Kenntniß.

Nf.	Des Stierbesizers		Des Stieres		Nf.	Des Stierbesizers		Des Stieres	
	Namen.	Wohnort.	Race.	Körperbeschaffenheit.		Namen.	Wohnort.	Race.	Körperbeschaffenheit.

A. Angekörte Stiere:

1	Dejoly Joseph	Faymonville	Holländer	gut	16	Gemeinde	Mirfeld	Holländer	gut
2	Breuer Wittwe	Mirfeld	gekrenzte Holl.	genügend	17	"	Neuland	"	recht gut
3	Franken Michel	N. Emmels	"	gut	18	"	Lommerweiler	"	gut
4	Mertes Johann Hein.	Möderscheid	Holländer	recht gut	19	"	Medell	"	"
5	Jouck Barthel Wittwe	Hünningen	"	gut	20	"	Weismes	"	"
6	Dethier Heinrich Ww.	Weismes	"	genügend	21	"	Pont	"	"
7	Keinerz Leonard	Born	"	recht gut	22	"	Weismes	"	recht gut
8	Meyer Franz	Hedomont	gekrenzte Holl.	gut	23	"	Lommerweiler	"	gut
9	Louffaint Leonard	Sourbrodt	"	"	24	"	Rhoffraiz	"	recht gut
10	Pirrotte Johann Baptist	Noirthier	"	genügend	25	"	Lommerweiler	"	gut
11	Wanart Eugen	Preair	gekrenzte Limb.	"	26	"	Nidrum	"	recht gut
12	Klein Gilbert	Weismes	gekrenzte Holl.	gut	27	"	Meherode	"	vorzüglich
13	Gemeinde	Geromont	Holländer	recht gut	28	"	Recht	"	recht gut
14	"	Möderscheid	"	gut	29	"	Neuland	Glan	gut
15	"	Amel	"	recht gut	30	"	"	"	"

B. Abgekörte Stiere:

1	Bejeune Thomas	Faymonville	Holländer	4	Jamar Leonard	Robertville	gekrenzte Holl.
2	Maraitte Hubert	Bracht	Landrace	5	Leodg Heinrich Joseph	Steinbach	Holländer
3	Knobdt Nicolaus	Honsfeld	Holländer	6	Solheid Leonard Joseph	Walf	Landrace

Malmedy, den 14. Juli 1892.

Der königliche Landrath,
Wallraf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß an der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim

1. ein Obstverwerthungskursus für Frauen vom 16. bis 20. August und
2. ein Obstverwerthungskursus für Männer vom 29. August bis 3. September

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen, Vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und practischer Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versandt des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelee und Marmelade sowie Herstellung von Conserven, Obstweinebereitung und Behandlung desselben im Keller; Bereitung von Essig, Brannt-

wein (Biqueur) und Beerenwein. — Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark, Unterkunft für Frauen besorgt die Direction, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen, bis spätestens 8 Tage vor Beginn derselben, zu richten sind.
Geisenheim, den 30. Juni 1892.

Der Director:
Goethe,
Königl. Deconomierath.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M...

(Fortsetzung.)

Es war wirklich eine höchst eigenthümliche Unterhaltung. Allmählich war es dunkler und dunkler geworden. Ein schwaches Hirn, einen überspannten Kopf würde in dieser Stunde eine namenlose Angst erfasst haben, vielleicht umschwebte uns der Geist des Todten in dieser Stunde, vielleicht flachte er uns zur Rache auf, flüsterte uns heimliche Worte ins Ohr, ermahnte uns, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen! Sei unbesorgt, Benjamin Hood, Du sollst gerächt werden! Gönn mir noch einen oder zwei Tage, und dein Geist soll Ruhe finden!

Dann, am nächsten Morgen — aber wo war Benjamin Hood an dem letzten Tage seines Lebens gesehen worden? Wollte und konnte mir Mr. Berch Barker diese Frage beantworten, so würde ich von Herzen dankbar sein.

„Mr. Barker“, und meine Stimme hatte einen beinahe feierlichen Klang. „Mr. Barker, diese Sache ist in ein tiefes Dunkel gehüllt. Ich will kein Geheimniß vor Ihnen haben, ich habe keinen Grund, Ihnen zu mißtrauen. Im Gegentheil! Ich will Ihnen eine offene Frage stellen, statt auf Umwege zu gelangen. Deshalb bitte ich Sie, Ihre Antwort wohl zu überlegen. Es ist von großer Bedeutung, daß Ihrem Gedächtniß kein Umstand entgeht, kein

einzigiger, auch nicht der allergeringste. Sie verstehen, was ich sagen will.“

Er erhob sich ein wenig aus seiner ruhenden Stellung und ich sah, wie seine Augen blitzten. — Mr. Barker war vollkommen Herr seiner Gesichtsmuskeln, — die Augen aber konnte er nicht beherrschen. Sie schossen Blitz auf Blitz.

„Ich werde mein Bestes thun, Mr. Moore!“
„All right, Mr. Barker! Ich will nicht leugnen, daß ich bei meinen Untersuchungen ein bestimmtes Ziel vor Augen gehabt habe. Und mehr als das! Meine Untersuchungen sind bisher mit Erfolg gekrönt worden. Mein Verdacht hat mich nicht betrogen. Ich folgte der Spur. Das Glück begünstigte mich. Wenngleich ich auch noch keine vor Gericht vollgiltige Beweise besitze —“

„Beweise! Die tiefe Stimme unterbrach mich.“

„Beweise, Mr. Moore, Sie haben Beweise?“
„Einen Augenblick, Mr. Barker! Ich bin wirklich im Besitze von Beweisen, — freilich sind dieselben nur moralischer Art; für Sie, für mich, für die ganze Welt sind sie vollkommen ausreichend, — in den Augen des Gesetzes sind Sie es nicht.“

„Und jetzt wünschen Sie, Mr. Moore“, er unterbrach mich zum zweiten Male, „jetzt wünschen Sie, daß ich, —“

„Daß Sie sich ganz genau ins Gedächtniß zurücksrufen sollen, ob nicht Benjamin Hood im Laufe jenes Dienstags irgend eine Bemerkung fallen ließ,

eine Aeußerung machte oder sich in einer Weise geberdete, die Ihre Aufmerksamkeit erregte? War er nicht etwa zerstreut oder aufgeregter? Merkten Sie nichts davon, daß er gleichsam über eine Sache brütete? Handelte er nach denselben Grundsätzen wie sonst? Waren Sie beide nicht in irgend einer Sache verschiedener Ansicht, — denn wo zwei Menschen sind, gibt es ja verschiedene Ansichten — und gab Mr. Hood Ihnen nicht ohne weiteres nach, ohne irgend einen Grund anzuführen, einzig und allein, weil ihm in diesem Augenblick alles einerlei war, — er hatte andere Dinge im Kopfe, —“

Und die tiefe Stimme unterbrach mich:
„Er hat andere Sorgen — häusliche Sorgen.“
Das Wort, daß ich ängstlich vermieden hatte, — Berch Barker sprach es jetzt aus. Er hatte nicht viel gesagt, aber das eine Wort war von weittragender Bedeutung.

„Als mich Benjamin Hood am Morgen begrüßte, hielt ich nur mit Mühe die Frage zurück: „Hast Du eine traurige Nachricht erhalten, Benjamin?“ Er mußte vor wenigen Minuten ganz plötzlich — ich betone es, plötzlich — durch irgend einen Umstand aus dem Gleichgewicht gebracht sein. Und im Laufe des Tages, — ja Mr. Moore, ich kann mir die Wichtigkeit Ihrer scharfsinnigen Fragen anerkennen — er war so eigenthümlich, so ganz anders wie gewöhnlich. Ich hatte das Gefühl, als wünsche er nicht gestört zu werden, als wolle er mit seinen

Bekanntmachung.

Gegen die Ehefrau Heinrich Delairche, Caroline geborene Hary zu Poteaur (Belgien), welche flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu St. Vith vom 14. Juni 1892 erkannte Haftstrafe von 5 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und an das nächste Amtsgericht abzuliefern, welches um Vollstreckung der Strafe und demnächstige Benachrichtigung hierher erg. ersucht wird.

St. Vith, den 11. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesseits gegen 1. Hubert Cornet und 2. Hubert Dechamps, beide aus Charneux bei Falhay in Belgien am 10. November 1890 erlassenen und zuletzt am 11. April 1892 erneuerten Steckbriefe werden hierdurch wieder erneuert.

Malmédy, den 8. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der diesseits gegen Sophie Weber, geb. Strid aus Obereisenbach, Untertaunus, unterm 7. August 1890 erlassene und zuletzt am 11. April 1892 erneuerte Steckbrief wird hierdurch wieder erneuert.

Malmédy, den 8. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes, vom 6. März 1885 (Amtsblatt Seite 69) und unter Hinweis auf die §§ 3 und 4 der damit publicirten Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Prüfung im III. Quartal 1892 am

Donnerstag, den 29. September 1892

Vormittags 8 Uhr

stattfinden wird.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission für Hufschmiede, Herrn Departements-Thierarzt Dr. Schmidt in Aachen, zu richten.

Aachen, den 30. Juni 1892.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung: von Bremer.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbe-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samm. S. 205) bestimme ich hiermit Folgendes:

1. Juristische Personen, Actien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Actien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungs-

legung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen haben in der Zeit

vom 15. bis 30. September d. J.

— und fernerhin alljährlich — ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung derjenigen königlichen Regierung einzureichen, in deren Bezirk das Gewerbe betrieben wird, oder wenn der Betrieb in mehreren Regierungsbezirken stattfindet, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, bezw. der Sitz der Geschäftsleitung oder der Wohnsitz des von einer außerhalb Preußens domicilirten Unternehmung bestellten Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet.

2. Gewerbliche Unternehmungen, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, aber in Preußen durch Errichtung einer Zweigniederlassung, Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstätte oder in sonstiger Weise einen oder mehrere stehende Betriebe unterhalten, haben in der zu 1 angegebenen Frist bei der daselbst bezeichneten Regierung einen in Preußen wohnhaften Vertreter zu bestellen, welcher für die Erfüllung aller nach dem Gewerbe-Steuer-Gesetz dem Inhaber des Unternehmens obliegenden Verpflichtungen solidarisch haftet.

Zum Nachweis der Uebertragung und der Annahme der Vertretung ist eine entsprechende schriftliche Erklärung des Inhabers des Unternehmens und des Vertreters einzureichen, in welcher die Unterschriften derselben von einer Behörde oder einem zur Führung eines Siegels berechtigten Beamten (Amts- oder Gemeindevorsteher, Notar, Consul, Gesandten etc.) beglaubigt sind.

3. Alle Gewerbetreibenden (einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften etc.) welche in mehreren Orten des preussischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur) unterhalten, haben im Monat September d. J. eine schriftliche Erklärung über den Ort und die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen, und zwar a. wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Jahr 1892/93 in der Gewerbe-Steuer-Klasse A I veranlagt sind, bei der Bezirks-Regierung, in deren Bezirk der Sitz der Geschäftsleitung bezw. der Wohnsitz des zu bestellenden Vertreters (vergl. Nr. 2) sich befindet; b. anderenfalls bei dem Vorsitzenden des Steuerausschusses der Klasse III des Veranlagungsbezirks, in welchem die Geschäftsleitung ihren Sitz, bezw. der bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, oder, sofern beides nicht in Frage steht, einer der angezeigten Betriebe sich befindet.

In der Folgezeit eintretende Aenderungen des in der Erklärung angegebenen Zustandes sind dem Vorsitzenden des Steuerausschusses, von welchem die Steuer veranlagt wird, schriftlich anzuzeigen.

4. In Berlin tritt in den Fällen zu 1 bis 3 an die Stelle der Regierung die königliche Direction für die Verwaltung der directen Steuern daselbst. Berlin, den 1. Juli 1892.

Der Finanz-Minister.
gez. Miquel.

Vermischtes.

* (Berichtigung.) Zu dem in vor. Nr. enthaltenen Inserat des Kriegervereins betr. Theilnahme an der Kaiserparade bei Trier ist zu bemerken, daß die Parade nicht am 19. sondern am 10. September abgehalten wird.

— Mürringen, 15. Juli. Die reisenden Handwerksburschen fangen an, unsere friedliche Gegend unsicher zu machen. Am Sonntag, den 10. Juli stiegen ein paar solcher Burschen durch das Fenster des an der Aachen-Trier Landstraße gelegenen Wohnhauses des Barthel Bothen ein, während derselbe sein Mittagsschlafchen hielt. Das Erwachen des Schlafers war kein erfreuliches, denn er bemerkte, daß aus einem Nebenzimmer 150 Mark, ein neuer Hut, einige Cigarren, Konditorwaaren und zwei Seifen verschwunden waren. Die Thäterschaft lenkte sich sofort auf zwei Handwerksburschen, die sich in verdächtiger Weise dort umhergetrieben hatten. Der Bestohlene sowie dessen Bruder verfolgten die Fährte der Verdächtigen und fanden dieselben Abends gegen 10 Uhr in einem etwa 4 Stunden entfernten Wirthshause in süßem Schlummer. Nach Herbeirufen der Polizei wurde der Schlaf jedoch gekört, die gestohlenen Sachen wurden fast vollzählig vorgefunden und die Diebe nach St. Vith eingeliefert. Hoffentlich wird die Gifeltour denselben noch in längerer Erinnerung bleiben.

— Aus der Eifel, 17. Juli. Die Heuernte ist im Vergleich gegen frühere Jahre noch weit zurück. Der Regen ist für die Wiesen zu lange ausgeblieben. Man hoffte, der Regen Ende Juni werde den Wiesen noch von großem Nutzen sein und neue Pflanzen auf denselben hervorbringen, darum hat man so lange mit der Heuernte gezögert. Der verderbliche Frost Anfangs dieses Monats hat den Wiesen theilweise sehr geschadet. Die mit Thomasschlackenmehl und anderen Düngstoffen verbesserten Wiesen zeigen gegen ungebügte in besseren Lagen belegenen einen besseren Aufwuchs. Die bewässerten Wiesen liefern befriedigende Erträge, die trockenen Bergwiesen aber kaum ein Drittel der vorjährigen Erträge. Die Qualität des diesjährigen Heues ist eine vorzügliche. Bis jetzt hat der Heumonath kein sehr freundliches Wetter gebracht. Der Reif in den ersten Nächten der Vorwoche hat die Pflanzen in ihrem Wachsthum gehemmt, ihnen jedoch nicht erheblich geschadet. Die Kartoffelfelder entwickeln sich gut; besonders üppig stehen die mit künstlichem Dünger bestellten Kartoffel-

äcker. Der Stallbäuer feldern durch die Lanzerkete und ist daher Die Landwirthe werden Ausfall des Heues vermeiden müssen. Die Winterfrucht ziemlich weit vor und begonnen werden können

— Kälterherb fand hier im Gasthof besuchte Generalversammlung zur Verwertung von producten für den Genossenschaftsdirector legte die durch den A und genehmigte Rechnung Bericht sind 1891 durch Ortschaften Kälterherb Preiselbeeren zum Rohwert durchschnittlich zu 18 t gekauft und zu 22 Pfg. durch die Genossenschaft eingekocht sowie 2000 Flaschen Himbeersaft z. schaft mit Erfolg ben Waare zu verfinden, B laufenen Anerkennungsk ebenso die bei der Gen Vereins für Rheinpre Staatsmedaille. Der Kreises Montjoie, Her stande der Genossenschaft lose und so sehr mühe den Dank der Versammlung aus, daß die G entwickle, um immer n Bevölkerung unseres Lehrer Kesternich beme für die Zukunft dem I mehr Aufmerksamkeit zu der größte Theil die Heide verfaule. Die Gebirgsgegend wachsen von ausgezeichneten Gü Zuckergehalt und arom übertraffen. Ein ausbr kunst sicheres Absatz Preisnotirung und gut schaffen, wenn die Ge Kleinverstand in Po Vorschlag fand die Versammlung; sie be jährigen Waldbeerernte zum 20. Juli verschied dem Rohverstand von der nun folgenden Er raths und des Vorstand zum Präsidenten des Kesternich zum Gen

Gedanken allein sein. Gegen Mittag beruhigte er sich jedoch ein wenig, der finstere Zug verließ ihn freilich nicht! Es beunruhigte ihn offenbar etwas, eine Entdeckung, die er soeben gemacht haben mußte — denn am vorhergehenden Tage war er guter Laune gewesen. Was das gewesen sein kann? Mr. Moore, wenn ein Mann, der den Kopf voll wichtiger Geschäfte hat, sich während der wichtigsten Kalkulationen zerstreut und geistesabwesend zeigt, — ja, wenn er mit finsterner Stirne vor sich hinhurmelt: „Bei Gott, heute will ich mit Archibald Forster reden!“ Dann, Mr. Moore, dann kann man nur eine Ansicht haben — und dieser Ansicht bin ich auch heute noch.“

Percy Barker schwieg. Vielleicht glaubte er, daß ich jetzt etwas sagen würde. Aber nein! Ich hatte genug gehört. Meine Zeit war nicht erfolglos angewandt.

Was Mr. Barker sagte, das klang ganz anders wie Anny Hood's Bericht. „Geschäfte“, — kann sein — aber dann war Archibald Forster jedenfalls in das Geschäft verwickelt. Anny Hood war keine Frau, auf die man sich verlassen konnte.

Indeß, ich hatte noch eine Frage zu stellen.

„Sind Sie bereit, die eben abgegebene Aussage eidlich zu bekräftigen?“

„Ist das nothwendig?“

„Es kann nothwendig werden.“

„Wenn es so weit ist, werde ich bereit dazu

sein.“ Und Percy Barker erhob sich vom Sopha. Er hatte gesagt, was er wußte. Er hatte heute Abend noch viel zu thun, — und ich befand mich in derselben Lage.

„Noch dürfen Sie nicht gehen, Mr. Barker,“ wandte ich ein. „Im Dunkeln kamen Sie zu mir, in heller Beleuchtung sollen Sie sich wenigstens von hier entfernen.“ Ich rief Henry, der aufmerksamste Bursche ließ nicht auf sich warten. Die brennende Lampe stand nach wenigen Minuten auf dem Tische. Der helle Schein erleuchtete bald alle Ecken und Winkel des Zimmers.

Mr. Barker legte die Hand über sein Auge, als wolle er sie vor dem plötzlichen Wechsel von Licht und Finsterniß schützen.

Er hatte sich der Thür genähert. „Noch ein Wort, Mr. Moore, ein letztes Wort! Sie sind außer den moralischen Beweisen noch im Besitze von juristischen? Vielleicht könnte ich —“

„Mr. Barker,“ erwiderte ich nach kurzem Schweigen, „ein Polizist, ein Detektiv verräth derartige Sachen nicht gern. Doch, vor Ihnen ist es nicht nothwendig, Geheimnisse zu haben, ich bin in der That im Besitze eines sogenannten juristischen Beweises.“

Percy Barker machte einen Schritt vorwärts. Er streckte die Hand aus, als wolle er nach etwas greifen. Zweimal öffnete er den Mund, wie um zu sprechen, zweimal preßte er die Lippen zusammen, und abermals ward die tiefe Stimme hörbar.

„Und Sie beabsichtigen, Gebrauch davon zu machen, Mr. Moore?“

„Ja, Mr. Barker, ich werde meinen stummen Zeugen zum Reden bringen — wie mir das bei so unzähligen anderen leblosen Gegenständen geglückt ist, die gleichsam auf Augenblicke aus dem Schlaf erwachten, in dem sie lagen, und laut zu zeugen begannen; freilich sind es nur stumme Zeugen, aber deswegen sind sie um so fürchtbarer, denn Niemand kann sie verwerfen.“

Während ich diese Worte sprach, streckte ich unwillkürlich die Hand nach dem Schranke aus, dem einfachen, schwarzgebeizten Schrank. Und als erriethe Mr. Barker meine Gedanken, wandte er sich um und sagte:

„Ich habe gehört, daß Polizisten stets eine gewisse Vorliebe — wenn man sich des Ausdrucks bedienen darf — für Rechtsfälle hegen, bei denen dergleichen stumme Zeugen mit im Spiele sind. Ich habe auch eine Erklärung darüber gehört, doch will ich mich nicht dabei aufhalten. Sie zeigten vorhin, als Sie von den leblosen Dingen sprachen, die Sie zum Reden vermocht haben, auf jenen Schrank dort; vermuthete ich recht, so bewahren Sie dort die Zeugen auf. Sie sind —“

„Ich bin Sammler, Mr. Barker! Ja, ich bin stolz auf mein kleines Museum, — freilich zählt es noch nicht viele Nummern, dafür ist aber jeder ein-

zelne Gegenstand einzig existiren nicht davon“

Ich trat an den Schrank herum und öffnete die Thüre näher. Auf seinem Innern zeigte sich eine unverwundene aber auch ein eigenthümlich dem Beschauer darbot.

Der Schrank war jede der Borde enthielt. In einem jeden dieser Gegenstand, eine Nummer waren keine Münzen, andere Kostbarkeiten, und von unendlichem Werth.

Sie erinnerten mich an Stunden, die ich Arbeit oder bei einem verbracht hatte.

Mr. Barkers Augen sammengewürfelte Sammelstücke das wohl zu erwarten interessant!“ oder „höchst“ streckte die Hand ganz der Gegenstände, es war „Wozu war dies Werk-

„Das da, Mr. Barker, Instrument sind Sie fi-

len zu 1 bis 3
gliche Direction
teuern daselbst.
nz-Minister.
iquel.

in vor. Nr. ent-
s betr. Theil-
rier ist zu be-
19. sondern am

Die reisenden
unsere friedliche
sonntag, den 10.
chen durch das
Landstraße ge-
en ein, während
Das Erwachen
enn er bemerkte,
Mark, ein neuer
aren und zwei
ie Thäterschaft
erkburschen, die
ertrieben hatten.
er verfolgten die
dieselben Abends
unden entfernten
Nach Herbei-
af jedoch gestört,
vollständig vor-
With eingeliefert.
nselfen noch in

Juli. Die Heu-
here Jahre noch
die Wiesen zu
der Regen Ende
a großen Nutzen
er hervorbringen,
der Feuernte ge-
Anfangs dieses
se sehr geschadet.
d anderen Düng-
egen ungedüngte
esseren Aufwuchs.
bedigende Erträge,
u ein Drittel der
alität des dies-
e. Bis jetzt hat
ches Wetter ge-
Nächten der Vor-
Wachsthum ge-
schadet. Die
besonders üppig
gestellten Kartoffel-

brauch davon zu
meinen stummen
wie mir das bei
enständen geglückt
aus dem Schlaf
aut zu zeugen be-
me Zeugen, aber
er, denn Niemand

ch, streckte ich un-
schränke aus, dem
Und als erriethe
andte er sich um
ften stets eine ge-
h des Ausdruckes
hegen, bei denen
im Spiele sind.
über gehört, doch
lten. Sie zeigten
Dingen sprachen,
haben, auf jenen
so bewahren Sie

ker! Ja, ich bin
freilich zählt es
ist aber jeder ein-

äcker. Der Stalldünger hat sich in den Kartoffel-
feldern durch die langanhaltende Trockenheit nicht
zersezt und ist daher den Pflanzen nicht nützlich.
Die Landwirthe werden durch den bedeutenden
Ausfall des Heues manches Stück Vieh abschaffen
müssen. Die Winterfrucht ist in der Reife schon
ziemlich weit vor und wird bald mit dem Schnitt
begonnen werden können.

(„G. d. G.“)
— Kälterherberg, 9. Juli. Vorgestern
fand hier im Gasthof „Zur Post“ die zweite, gut
besuchte Generalversammlung der Genossenschaft
zur Verwertung von Beerenfrüchten und Wald-
producten für den Kreis Montjoie statt. Der
Genossenschaftsdirector erstattete einen Bericht und
legte die durch den Aufsichtsrath bereits geprüfte
und genehmigte Rechnung vor. Nach dem Geschäfts-
bericht sind 1891 durch die Genossenschaft in den
Ortschaften Kälterherberg und Höfen 25 000 Pfd.
Preiselbeeren zum Rohversandt gelangt; sie wurden
durchschnittlich zu 18 bis 19 Pfg. das Pfund ein-
gekauft und zu 22 Pfg. verkauft. Außerdem wurden
durch die Genossenschaft 2000 Pfd. Preiselbeeren
eingekocht sowie 2000 Liter Waldbeerwein und 200
Flaschen Himbeersaft zubereitet. Daß die Genossen-
schaft mit Erfolg bemüht gewesen ist, nur gute
Waare zu versenden, beweisen die zahlreich einge-
laufenen Anerkennungs schreiben und Nachbestellungen,
ebenso die bei der Generalversammlung des landw.
Bereins für Rheinpreußen ihr verliehene silberne
Staatsmedaille. Der anwesende Landrath des
Kreises Montjoie, Herr Sasse, erstattete dem Vor-
stande der Genossenschaft für die unüchtige, selbst-
lose und so sehr mühevollte Leitung der Geschäfte
den Dank der Versammlung und sprach die Hoff-
nung aus, daß die Genossenschaft sich unausgesetzt
entwickle, um immer mehr im Interesse der armen
Bevölkerung unseres Kreises wirken zu können.
Lehrer Kesternich bemerkte, daß die Genossenschaft
für die Zukunft dem Rohversandt von Waldbeeren
mehr Aufmerksamkeit zuwenden müsse, da alljährlich
der größte Theil dieser Beerenart in Wald und
Heide verfaule. Die auf den Heidestrecken unserer
Gebirgsgegend wachsenden Waldbeeren seien aber
von ausgezeichnete Güte und würden in bezug auf
Zuckergehalt und aromatische Feinheit nicht leicht
übertroffen. Ein ausreichendes und für die Zu-
kunft sicheres Absatzgebiet lasse sich bei billiger
Preisnotirung und guter Bedienung am sichersten
schaffen, wenn die Genossenschaft vorzugsweise den
Kleinversandt in Postkörben anstrebe. Dieser
Vorschlag fand die lebhafteste Zustimmung der
Versammlung; sie beschloß, schon bei der dies-
jährigen Waldbeerente, die sich voraussichtlich bis
zum 20. Juli verschieben wird, einen Versuch mit
dem Rohversandt von Waldbeeren anzustellen. Bei
dem nun folgenden Ergänzungswahl des Aufsichtsr-
aths und des Vorstandes wurde Landrath Sasse
zum Präsidenten des Aufsichtsraths und Lehrer
Kesternich zum Genossenschaftsdirector gewählt.

zelne Gegenstand einzig in seiner Art; Doubletten
existiren nicht davon.“
Ich trat an den Schrank, drehte den Schlüssel
herum und öffnete die Thüre. Mr. Barker trat
näher. Auf seinem sonst so verschlossenen Gesicht
zeigte sich eine unverkennbare Neugier. Es war
aber auch ein eigenthümlicher Anblick, der sich hier
dem Beschauer darbot.
Der Schrank war durch Borde abgetheilt und
jede der Borde enthielt wiederum verschiedene Fächer.
In einem jeden dieser lag ein besonderer kleiner
Gegenstand, eine Nummer meines Museums. Es
waren keine Münzen, kein seltenes Porzellan oder
andere Kostbarkeiten, und doch waren diese Sachen
von unendlichem Werth für mich.
Sie erinnerten mich an lange mühevollte Stun-
den, an Stunden, die ich in angestrengter geistiger
Arbeit oder bei einem lebensgefährlichen Wagniß
verbracht hatte.
Mr. Barkers Augen glitten über die bunt zu-
sammengewürfelte Sammlung. Er sagte nicht, wie
das wohl zu erwarten gewesen wäre, „sehr in-
teressant!“ oder „höchst merkwürdig!“ Nein, er
streckte die Hand ganz einfach aus und ergriff einen
der Gegenstände, es war Nr. 7. Dann fragte er:
„Wozu war dies Werkzeug benutzt?“
„Das da, Mr. Barker? Ja, mit dem kleinen
Instrument sind Sie sicher auch schon in Berührung

Wir wünschen der Genossenschaft, die nur im aus-
schließlichen Interesse armer Eiseler Sammler
arbeitet, recht viele Freunde und Abnehmer.
(R. Fig.)

Landwirthschaftliches.

Die landw. Versuchsfelder im Hohen Venn.

Der Director der landwirthschaftlichen Local-
Abtheilung St. Vith-Malmedy Herr Landrath
Wallraf hatte durch Bekanntmachung im Kreisblatt
die Mitglieder des landw. Vereins des Kreises
Malmedy zum gemeinsamen Besuch der Versuchsfelder
im Hohen Venn auf verflorenen Mittwoch
eingeladen, welchem Rufe viele Sachverständige
und Interessenten gefolgt waren. Herr Landrath
Wallraf-Malmedy und Herr Landrath Sasse-Mont-
joie betheiligten sich an der kleinen Excursion.

Zweck der Versuchsfelder ist, practisch zu er-
proben, welche Düngart und welche Gras-
sorten sich zur Erzielung eines guten Banngrases
auf Bannboden am besten eignen. Diese Versuche
begannen im Jahre 1884 und wurden unter
Leitung der jeweiligen Directoren der landw.
Winterschule zu Imgenbroich begonnen und weiter-
geführt. Die Versuchsfelder liegen im Montjoier
Plattenvenn nahe bei Mützenich inmitten einer
braunen Haide und sumpfigen, moosigen Bann-
wiesen. Dieselben sind insgesammt 42 Morgen
groß und in 21 Schläge à 2 Morgen eingetheilt.
Jeder Schlag ist mit einer Fichtenhecke umschlossen.
Der Boden hat 15 Ctm. Moorschicht auf schlechter
blauer Thonunterlage.

Bei der Anlegung wurde zunächst eine allge-
meine Entwässerung durch offene Gräben vorge-
nommen und zwar wurde jeder einzelne Schlag
ringsherum mit einem 80 Ctm. tiefen Graben um-
geben. Doch zeigte sich vielfach diese Entwässerung
noch nicht genügend und wurden deshalb in letzter
Zeit noch 1 bis 2 Mittelgräben in jedem Schläge
angelegt.

Die Bannarbe wurde pro Morgen mit 10
Scheffeln Stall bestreut, dann im Herbst umgepflügt
und pro Morgen noch 3 Centner Kainit und
2 Centner Thomasphosphatmehl eingeeggt. Im
nächsten Jahre wurden die Schläge nochmals abge-
eggt und im Frühjahr des zweiten Jahres erfolgte
dann die Einsaat des Aleeagrasmenges ohne
Ueberfrucht. Früher machte man die Einsaat in
Roggen oder Hafer, man ist aber im Laufe der
letzten Jahre von dieser Methode abgekommen,
weil ohne Ueberfrucht die Bestände besser werden.
Wir geben hier die erprobte Zusammenstellung
eines Aleeagrasmenges pro Morgen zur Kenntniß:
2 Pfd. engl. Raygras, 4 Pfd. schmalblät-
tiges Rispengras, 4 Pfd. Thymethgras,
2 Pfd. Kamugras, 2 Pfd. Knaulgras, 2 Pfd.

gekommen. Sie sehen so verwundert aus? Aber
warten Sie nur, Sie sollen es schon erfahren.“
Ich nahm den bezeichneten Gegenstand aus seinem
Fache. Derselbe glich einer langen Zange. Ich
zeigte Mr. Barker, wie bieglam er war, wie fest er
lassen konnte, zum Beispiel ein Schnupftuch, ein
Portemonnaie, ein Cigarrenetui oder ähnliche Kleinig-
keiten. Es eignete sich ganz vorzüglich, um in eine
Ueberocktasche zu greifen, und man kann von Glück
sagen, wenn man nicht einmal in seinem Leben eine
solche kleine Zange in seiner Tasche gehabt hat.
„Die Waffe eines Taschendiebes!“ bemerkte
Mr. Barker in ruhigem Tone, indem er den ge-
fährlichen kleinen Gegenstand wieder niederlegte.
Dann griff er nach Nr. 8, im nächsten Fache
zur Rechten. Dort lag ein Messer, dessen Klinge
so scharf war, wie die eines Rasirmessers — oder
noch weit schärfer. — Mr. Barker legte großes
Interesse für meine Sammlung an den Tag. Ich
mußte ihm erklären, wie die Taschendiebe mit dieser
blanken Klinge die dicksten, stärksten, unzerbrechbarsten
Stoffe aufschlitzten. Und wenn ein solches Messer
seine Arbeit verrichtet hat, greift eine Hand, die so
weich ist, wie die einer Dame und es an Geschwin-
digkeit mit der eines Taschenspielers aufnehmen
kann, in das Loch und macht dort reines Haus.
Jetzt zeigte Mr. Barker auf Nr. 40 und sah
mich fragend dabei an. Ich zögerte nicht mit der
Antwort.

rother Schwingel, 2 Pfd. Bastardklee, 2 Pfd.
Weißklee, ist zusammen 26 Pfd. pro preuß.
Morgen.

Der ausgestreute Samen wird eingewalzt. Die
Schläge erhalten dann fortlaufend jedes Jahr eine
Düngung von 1½ Centner Thomasphosphatmehl
und 2 Centner Kainit, jedesmal im Herbst aus-
gestreut. Im Frühjahr werden die Schläge mit
der Wiesen-Egge abgeeggt. Die Anlagekosten be-
laufen sich auf 80 Mark pro Morgen, die späteren
Auslagen betragen 16 Mark pro Morgen. Der
Durchschnittsertrag der letzten beiden Jahre ist
18 Centner Heu auf einen Morgen.

Der Stand der Versuchsfelder ist in diesem
Jahre ein trotz der ungünstigen Witterung prach-
voller; Jedermann war erstaunt über das auffallend
günstige Resultat.

Es ist somit der Beweis erbracht, daß auf
Moorboden bei Kaliphosphatdüngung fortwährend
hohe Futtererträge zu erzielen sind; Schläge aus
dem Jahre 1884 sind noch eben so schön, wie die
in den beiden letzten Jahren angelegten. Herr
Schuldirector Dettinger aus Imgenbroich gab an
Ort und Stelle die nöthigen Aufklärungen und
Belehrungen.

Fahrplan

der Bahnstrecke Gerolstein-St. Vith.
Strecke Gerolstein-St. Vith.

Gerolstein	Abf.	—	10,00	4,31	7,48
Müllenborn	„	—	10,16	4,47	8,04
Bübesheim	„	—	10,28	4,59	8,16
Gondelsheim	„	—	10,41	5,12	8,29
Wilverath	„	—	10,50	5,21	8,38
Prüm	„	5,58	11,12	5,41	8,51
Wagerath	„	6,10	11,24	5,53	Anf.
Pronsfeld	„	6,21	11,36	6,04	—
Habscheid. Mühle	„	6,39	11,54	6,22	—
Bleialf	„	6,52	12,05	6,33	—
Steinebrück	„	7,11	12,26	6,51	—
St. Vith	Anf.	7,3	12,46	7,11	—

Strecke St. Vith-Gerolstein.

St. Vith	Abf.	6,08	12,18	4,12	—
Steinebrück	„	6,29	12,39	4,33	—
Bleialf	„	6,49	12,58	4,51	—
Habscheid. Mühle	„	7,01	1,10	5,03	—
Pronsfeld	„	7,17	1,28	5,20	—
Wagerath	„	7,26	1,37	5,29	—
Prüm	„	7,45	1,59	5,48	—
Wilverath	„	7,58	2,13	6, 2	—
Gondelsheim	„	8,07	2,22	6,11	—
Bübesheim	„	8,22	2,37	6,26	—
Müllenborn	„	8,33	2,48	6,37	—
Gerolstein	Anf.	8,48	3,03	6,52	—

Strecke Köln-Gerolstein-Trier.

Köln	Abf.	5,12	8,44	11,46	3,37
Euskirchen	„	6,29	9,57	1,02	4,50
Gerolstein	„	8,53	12,03	3,20	7,01
Trier	„	10,47	1,45	5,12	8,51

Strecke Trier-Gerolstein-Köln.

Trier	Abf.	7,45	11,17	2,40	5,37
Gerolstein	„	9,48	1,16	4,27	7,39
Euskirchen	„	11,57	3,23	6,23	9,48
Köln	„	1,04	4,32	7,32	10,57

„Sie lieben die Abwechslung, Mr. Barker!
Sieben sprachen wir von Taschendieben, jetzt kommt
die Reihe an die Einbrecher! Diese betreiben ein
verteufelt gefährliches Handwerk! Daß versichere
ich Sie!“

„Es ist ein Schlüssel, aber ein Schlüssel ohne
Bart. Daneben liegt eine ganze Reihe derselben
in jeder erdenklichen Größe und Gestalt. Dieser
eigenthümliche Schlüssel mit veränderlichem Bart ist
das gefährlichste Werkzeug der Diebe und eins der
interessantesten Stücke meiner Sammlung.“

„Das Prinzip ist höchst einfach. Statt sich mit
einem großen Schlüsselbund herumzuschleppen, trägt
der Dieb einen einzigen Schlüssel und mehrere
Duzend Bärte bei sich. Er probirt den einen nach
dem anderen aus, bis er den passenden gefunden
hat. Ich zeigte Mr. Barker, wie der Bart befestigt
wird, und im nächsten Augenblick öffnete er ohne
Schwierigkeit meinen Schreibtisch. Wenn der Dieb
ergriffen wird, findet man keine verdächtigen Schlüssel
bei ihm, — die Bärte sind wohlbewahrt in seinem
Hut, seinen Stiefeln oder an einem anderen sicheren
Platz. Sie nehmen ja nur einen so unbedeutenden
Raum ein.“

„Da wir gerade von Hüten sprachen, will ich
Ihnen doch gleich ein merkwürdiges Exemplar zeigen!
Dort unten, Nr. 10!“

(Fortsetzung folgt.)

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag den 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

wird im Hotel Peter Hennes zu Malmédy
die Ausübung der Jagd in der Gemeinde Geromont, zusammen ca. 2312 Ha. groß, eingetheilt in 4 Bezirke,

öffentlich auf 9 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können auf meinem Amte an allen Wochentagen eingesehen werden.

Die Bedingungen können auch vom Bürgermeister-Amte hierselbst in deutscher und französischer Sprache gegen Erstattung der Gebühren bezogen werden.

Malmédy, den 9. Juli 1892.

Der Bürgermeister,
Heep.

Schar-Verkauf.

Am Freitag, den 22. Juli c. Nachmittags 1 Uhr

läßt Herr Leonhard Dahm in Wallerode, an der Straße:

5 Morgen Gras und 2 Morgen Hafer

öffentlich gegen Zahlungsausstand an Ort und Stelle versteigern.

Versammlung in der Wirthschaft des P. Dahm.

St. Vith, 14. Juli 1892.

Behl.

Bekanntmachung.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. Gesamt-Reserven:
Elf Millionen, 7504,96 Mark.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem
Herrn Karl Krischer die Agentur für St. Vith
und Umgegend

übertragen haben, nachdem Herr A. Mattonet unsere Vertretung in Folge
freundschaftlicher Uebereinkunft niedergelegt hat.

Köln, den 15. Juli 1892.

Der Verwaltungsrath:

Fr. v. Wittgenstein.

Der Director:
Hebbinghaus.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und bin zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

St. Vith, den 15. Juli 1892.

Karl Krischer.

Ein tüchtiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn
zu sofortigem Eintritt gesucht.

Bahnhofrestaurant Herbesthal.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft und eines geehrten übrigen
Publikums habe ich in Schönberg eine

Annahmestelle

für Wolle zum Spinnen bei Feyen-Bösges errichtet. Dasselbst wird
die Wolle der nächsten Umgebung angenommen, ebenso kann auch dortselbst
das gesponnene Garn wieder abgenommen werden.

Bösges, Neundorf.

Von einem feinen Buttergeschäft in Aachen werden
wöchentlich 100 bis 150 Pfund Tafelbutter zu kaufen
gesucht.

Offerten einzureichen bei der Expedition d. Blattes.

Den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend empfiehlt
sich zum Schleifen der Rasir-Messer, Tafel-Messer, Scheeren etc.

A. Widua.

Aufenthalt in St. Vith 3 Wochen.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht von Jos. Küchess Holzhandl. in Büllingen.

Vom Montag 11. bis zum 28. Juli großer Ausverkauf

im Saale des Herrn F. W. Margraff zu jedem annehmbaren Preise.
Besonders empfehlenswerth:

1 große Partie Reste von Kleiderstoffen, Mittel-Leinen und
Shirting, Regenschirme etc. etc.

Clara Gilles.

Billige Gras und Haide-Sensen

empfehlen unter Garantie für guten Schnitt

Fr. Carl Marquet,
Eisenhandlung St. Vith.

Vieh- und Frucht-Verkauf zu Galhausen.

Am Freitag den 22. Juli 1892 c. morgens 10 Uhr

läßt Nikolaus Hilgers zu Galhausen

4 Joch-Ochsen, 1 jungen Ochse, 2 Kälbinnen, 3
Kälber, 4 Kühe, 2 Faselchweine (tragend),
13 Morgen Gras, 7 Morgen Korn, 6 Morgen
Hafer

gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith.

Gaspers,
Auctionator.

Fruchtverkauf in Sommersweiler.

Am Montag den 1. August 1892 Mittags 1 Uhr

lassen die Erben Hubert Gils zu Sommersweiler

15 Morgen Hafer, 10 Morgen Korn, 4 Mor-
gen Kartoffeln,

gegen Zahlungs-Ausstand versteigern. Sammelplatz in der Wohnung der
Erben Gils.

St. Vith.

Gaspers,
Auctionator.

18prozentige Thomaschlacke

vorrätig bei

N. Genten, St. Vith.

Ein gewandter Junge zum Auswarten in der Wirthschaft gesucht.
N. Genten, St. Vith.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und
Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Un-
schädlich für Menschen und Hausthiere. Zu

haben in Packeten à 50 Pfg. bei Fr. Carl Marquet, St. Vith und bei
Jean J. B. Detree in Burg-Neuland. 10

Makay-Billers in Malmédy

erlaubt sich, das reisende Publikum auf seine nahe beim Bahnhof gelegene

Gastwirthschaft

aufmerksam zu machen. Pünktliche Bedienung wird zugesichert. Kalte
und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Freundliche Zimmer zu den
billigsten Preisen. Geräumiger Pferdestall.

Henri Dehez Malmédy.

Empfehle Klaviere und Harmoniums der bestrenommirten Fab-
riken zu Original-Preisen. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Aus-
nahmebedingungen für Herren Beamte, Lehrer, Pfarrer. Gebrauchte Klaviere
und Harmoniums sind fortwährend per Monat zu vermieten. Zu allen
Gelegenheiten als Konzerten, Hochzeiten, Soirees, sind Klaviere jederzeit zu
verleihen. Reparaturen und Stimmung. Alte Klaviere nehme in Tausch.

Das „Preisblatt“
erscheint wöchentlich
Mittwochs an
Bestellungen wer-
den in der Expedi-
tion angenommen.
Der Preis beträgt pro
in der Expedition
die Post bezogen
schließlich d

Nro. 60.

Umtl.

Die nächste
Elementarlehre
diesseitigen Be-
zur öffentlichen

I. Bestand an
II. Einnahmen
1. Beiträge
a. der K
b. der G
2. Gehalts-
gelder
3. Capitala
4. Capitalz
5. Staatszu

Summe der

I. Pensionen
a. der Gel
b. der W
II. Capitala
III. Sonstige

Summe der

Einnahme
Ausgabe
An Vermögen
1. Hypotheka
leben
2. Immobilien
resten
3. Darlehen
4. Preussische
schuldb
5. Preussische
schuldb
6. Sparkasse

Si
Krim

Mr. Barker
und wendet ihn
lich kann er da
nicht geladen!
„Sie sind
Sie gebrauchen
sein und zum
stücken!“

„Wenn Sie
gut schon ange-
scherzen, Mr. B.
einen doppelten
gleich sagen, da
Zwischen den
aufbewahrt. W
Straße zu wer-
Der Träger de
Zufällig verliert
Neberzeugung.
im Dienste der
Mr. Barker
hatten, nahmen
Ausdruck an.
Platz. Seine